

Die Ikonen-Fabrik

Der World Press Photo Award feiert in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen und hat in seiner Geschichte bereits viele Foto-Ikonen hervorgebracht. Das diesjährige Siegerbild hat erneut das traurige Potenzial zum Klassiker.

◀ fotografiert
von Samar Abu
Elouf für The
New York Times

1. PLATZ

Mahmoud Ajjour, 9 Jahre

Als seine Familie vor einem israelischen Angriff floh, kehrte Mahmoud um, um andere zum Weitergehen zu drängen. Eine Explosion trennte einen seiner Arme ab und verstümmelte den anderen. Die Familie wurde nach Katar evakuiert, wo Mahmoud nach medizinischer Behandlung lernt, seine Füße zu benutzen, um Spiele auf seinem Handy zu spielen, zu schreiben und Türen zu öffnen. Abgesehen davon benötigt er für die meisten täglichen Aktivitäten wie Essen und Anziehen spezielle Hilfe. Mahmouds Traum ist einfach: Er möchte Prothesen bekommen und sein Leben wie jedes andere Kind leben.



Sehen Sie, wie
es Mahmoud
Ajjour heute
geht:

TEXT DAMIAN ZIMMERMANN

Bereits seit 70 Jahren werden mit dem World Press Photo Award die besten und wichtigsten journalistischen Fotoarbeiten ausgezeichnet. Damit zählt der Wettbewerb zu den renommiertesten seiner Art, und viele der prämierten Fotografien sind in das kollektive Gedächtnis ganzer Generationen eingegangen, wie beispielsweise das Bild der nackten, brennenden Phan Thị Kim Phúc, das Nick Ut 1972 während des Vietnamkriegs fotografiert hat und das als Napalm Girl in die Fotogeschichte eingegangen ist. Oder des nicht weiter identifizierten „Tank Man“, der sich am 5. Juni 1989 während der Studentenproteste auf dem Tiananmen-Platz in Peking vor die Panzerkolonne gestellt und sie aufgehalten hat und dabei von Charlie Cole fotografiert wurde.

Auch das Siegerbild des diesjährigen Wettbewerbs hat das traurige Potenzial, zum Klassiker zu werden, denn es dürfte wohl niemanden kaltlassen: Es zeigt ein Porträt des neunjährigen Mahmoud Ajjour, der im März 2024 durch einen israelischen Angriff in Gaza-Stadt beide Arme verlor. Fotografiert wurde er von Samar Abu Elouf für die New York Times. Eine 31-köpfige Jury hat dieses Bild aus insgesamt 59.320 eingereichten Bildern von 3.778 Fotografinnen und Fotografen aus 141 Ländern ausgesucht.

Neben dem Foto des Jahres wurden auch zwei der insgesamt 42 Finalisten als Zweitplatzierte ausgewählt: „Night Crossing“ des US-Fotografen John Moore zeigt chinesische Migranten im kalten Regen, nachdem sie die Grenze zwischen den USA und Mexiko überquert haben. Dieses fast malerische und surreale Bild zeigt die komplexe Realität der Migration an der Grenze, die im öffentlichen Diskurs in den Vereinigten Staaten oft verharmlost und politisiert wird.

Die andere Zweitplatzierung ist „Dürre im Amazonas“ des peruanischen Fotografen Musuk Nolte. Das Foto zeigt einen jungen Mann, der seiner Mutter Lebensmittel bringen will. Früher war das Dorf mit dem Boot erreichbar, aber wegen der Dürre muss er zwei Kilometer entlang eines trockenen Flussbetts im Amazonas laufen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die Siegerbilder vor, und wir haben zusätzlich weitere Highlights aus den insgesamt 42 Finalisten für Sie ausgewählt. Sie sind mal schockierend, mal überraschend und zeigen die riesige Bandbreite an gesellschaftlichen und politischen Ereignissen, die der Wettbewerb abdeckt.

2. PLATZ

Night Crossing

Chinesische Migranten an der amerikanisch-mexikanischen Grenze wärmen sich gegenseitig, nachdem sie von einem kalten Regen durchnässt worden sind. Chinesische Einwanderer stellen die drittgrößte Einwanderergruppe in den USA dar, wobei die unerlaubte Einwanderung aus China in die USA in den letzten zwei Jahren massiv zugenommen hat. Der Anstieg wurde durch eskalierende sozioökonomische Probleme innerhalb Chinas angeheizt, die durch lange Wartezeiten für Green Cards und verschärfte Kontrollen für Arbeits-, Studenten- und andere langfristige US-Visa für chinesische Bürger noch verstärkt wurden. Auf Social-Media-Plattformen erklären Schritt-für-Schritt-Tutorials, wie man sich an der komplexen Grenze zwischen den USA und Mexiko zurechtfindet.

▼ fotografiert von John Moore
von Getty Images

**► Ausstellungshinweis**

World Press Photo 2025 wird an mehr als drei Dutzend Orten auf der ganzen Welt gezeigt. In Deutschland ist die Ausstellung bis zum 29. Juni in der Stadthalle Balingen und vom 29. August bis 5. Oktober im Robbe & Berking Yachting Heritage Centre in Kiel zu sehen. In Österreich wird World Press Photo 2025 vom 12. September bis 9. November im Westlicht in Wien ausgestellt und in der Schweiz vom 21. November bis 11. Januar 2026 im Schweizerischen Nationalmuseum in Prangins. Weitere Orte und Termine finden Sie auf der Website www.worldpressphoto.org.



2. PLATZ

Droughts in the Amazon

Ein junger Mann bringt Essen zu seiner Mutter, die in dem Dorf Manacapuru im Amazonas lebt. Das Dorf war früher mit dem Boot erreichbar, aber wegen der Dürre muss er zwei Kilometer durch das ausgetrocknete Flussbett des Solimões-Flusses laufen, um sie zu erreichen. Normalerweise schwanken die Wasserstände im Amazonasgebiet zwischen Regen- und Trockenzeit. Die Trockenzeit 2024 war jedoch besonders schwerwiegend und führte zu einem kritischen Rückgang der Wasserstände in allen großen Flüssen des Amazonasbeckens. Die anhaltende Dürre ist nicht nur ein Naturereignis, sondern steht in engem Zusammenhang mit dem Klimawandel.

▲ fotografiert von Musuk Nolte,
Panos Pictures, für Bertha
Foundation



WEITERE FINALISTEN

Life Won't Stop

Ein Bräutigam posiert für sein Hochzeitsfoto in Omdurman im Sudan. In dem Land ist es Tradition, eine Hochzeit mit feierlichen Schüssen anzukündigen. Die Waffe symbolisiert sowohl die Freude an der Ehe als auch die Realität des Krieges, der im Sudan bereits weitreichende Zerstörungen verursacht und Millionen von Menschen vertrieben hat und eine der schlimmsten humanitären Krisen der Welt ausgelöst hat. Doch während der Konflikt eskaliert und das Land immer tiefer in die Verzweiflung stürzt, suchen viele Menschen im Chaos weiterhin nach Normalität.

◀ fotografiert von Mosab Abushama

WEITERE FINALISTEN

The Elephant Whisperers of Livingstone

In Livingstone, Sambia, haben eine Reihe ausgefallener Regenzeiten zu einem starken Anstieg der Konflikte zwischen Mensch und Wildtieren geführt. Während der Trockenzeit dringen Elefanten auf der Suche nach Nahrung in Livingstone ein und plündern Gärten, Gemüsebeete und Obstbäume. Allein 2024 wurden mindestens elf Menschen von Elefanten getötet. Das Elephant Response Team arbeitet daran, den Frieden zwischen Menschen und Elefanten zu wahren. Während der Trockenzeit erhält das Freiwilligen-Team bis zu 30 Anrufe pro Nacht und hat es mit Herden von bis zu 80 Elefanten zu tun. Ausgestattet mit Taschenlampen, einem abgenutzten Toyota Pickup sowie einem tiefen Verständnis für Elefanten, nähern sie sich den Tieren, sprechen mit ihnen und ermutigen sie sanft, zurück in den Nationalpark zu gehen. Wenn das nicht gelingt, setzen sie den Wagen wie ein Bauer seinen Schäferhund ein, lassen den Motor aufheulen und nähern sich den Elefanten manchmal bis auf wenige Meter, um sie aus der Gefahrenzone zu bringen.



▲ fotografiert von Tommy Trenchard, Panos Pictures, für NPR

WEITERE FINALISTEN

Underground Field Hospital

Dieser Ukrainer wurde zwei Tage vor der russischen Invasion in der Ostukraine zum Kampf für die von Russland unterstützte separatistische „Republik“ Luhansk eingezogen. Später annektierte Russland das Gebiet einseitig, und die Miliz, die sie rekrutiert hatte, wurde in eine Einheit der russischen Armee eingegliedert. Im Januar 2024 wurde er bei Kämpfen schwer verletzt und liegt nun in einem Feldlazarett in einer unterirdischen Weinkellerei in der Nähe von Bachmut in Donezk, Ukraine. Sein linkes Bein und sein linker Arm wurden später amputiert. Dieses Foto ist Teil eines größeren Projekts, das die brutale Realität des Krieges in der Ukraine mit der verzerrten Wahrnehmung in der russischen Gesellschaft kontrastiert und auf der Website der Fotografin zu sehen ist.

► fotografiert von Nanna Heitmann, Magnum Photos, für The New York Times



◀ fotografiert von Anselmo Cunha für Agence France-Presse

WEITERE FINALISTEN

Aircraft on Flooded Tarmac

Noch Wochen nach der verheerenden Überschwemmung im Süden Brasiliens steht eine Boeing 727-200 auf dem internationalen Flughafen Salgado Filho in Porto Alegre und ist von den Fluten umgeben. Zwischen April und Juni 2024 führten rekordverdächtige Regenfälle im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul zu den schlimmsten Überschwemmungen in der Geschichte der Region. Mehr als eine halbe Million Menschen wurden vertrieben, Hunderte wurden verletzt, und mehr als 183 starben in den Fluten. Die Intensität und Schwere der Überschwemmungen haben viele Bewohner gezwungen, als Klimaflüchtlinge wegzuziehen. Im größeren Kontext der globalen Klimakrise wird dieses Bild eines zwischen Himmel und Wasser schwebenden Flugzeugs zu einem ahnungsvollen Symbol für die kollektive Klimazukunft der Welt.